

Kunst auf dem Glas

Mit Sand werden Muster auf die glatte Oberfläche gebracht

Glas steht in der Tradition der Mittelstädts hoch im Kurs. Bereits in der dritten Generation befasst sich die Familie mit dem harten und spröden Material. In der Schönborner Familien-Werkstatt hat sich der 39-jährige Ullrich der künstlerischen Seite des Handwerks verschrieben. Er fertigt Zierglas für Fenster und Türen an.

VON BERND TÖPFER

1939 war es, als Walter Mittelstädt einen Betrieb in Schönborn gründete. Seine Porzellan- und Glasmalerei befand sich in der Mitte des Ortes.

Geschickte Hände gaben dem Hohlglas einen sauberen Schliff. So bekamen Trinkgläser, Vasen, später auch Pokale, ein unverwechselbares Aussehen. Um die Waren zu verkaufen, schaffte sich das Unternehmen Mittelstädt einen Kleinlastler an.

Sohn Hubertus führte später den Betrieb weiter. Er hatte seinen Meister im Glasschleifer-Handwerk abgelegt. Bis in die 70er Jahre hinein waren die hohlen Glaskörper die bestimmende Form in der Werkstatt der Mittelstädts.

Dann zog das Flachglas ein. „Mein Vater verarbeitete das Glas und verzierte es, für Wohnungstüren zum

Beispiel“, erzählt Ullrich Mittelstädt, der jetzige Chef und einzige Mitarbeiter des Unternehmens. Der 39-Jährige hat den Betrieb im Jahre 2001 übernommen, als sich sein Vater in den wohlverdienten Ruhestand begeben hat. Bei einem Rundgang durch die Werkstatt in der Straße der Jugend 4 erläutert er, mit welchen Techniken die glatte Glasoberfläche verändert werden kann. Mittels Ätztechnik können verschiedene Blumenornamente auf die Glasoberfläche gebracht werden. Eisblumenglas bezeichnet er in Anlehnung an eisige Frosttage, die weiße

Blumen auf Fensterscheiben zauberten, diese Technik. Doch im Gegensatz zu den Frostblumen, die bei höheren Temperaturen sofort wieder schmelzen, bleiben die eingetätzten Eisblumen auch im Sommer auf den Scheiben und strahlen kühlen Charme aus.

„Wir haben viele verschiedene Vorlagen“, erzählt Ullrich und holt einen Laptop sowie dicke Aktenordner hervor. Und in der Tat: Unzählige Vorlagen sind hier im Büro der Mittelstädtschen Werkstatt abgelegt.

Ähnlich verhält es sich mit den Vorlagen für sandgestrahlte Scheiben. „Diese Technik stammt aus dem 19. Jahrhundert“, erzählt Ullrich. Damals sind Haustüren im klassizistischen Stil gefertigt worden. Um die Ornamente in das Glas zu bekommen, schleuderte man Sand mit hoher Geschwindigkeit auf die glatte Oberfläche. Die feinen Sandkörnchen sorgen für klitzekleine Kerben im Glas, die das Licht unterschiedlich brechen. Es entsteht das auch unter dem Begriff Milchglas bekannte Material. Das Licht scheint durch, durchsehen kann aber der Betrachter nicht.

Heutzutage wird Quarzsand mit einem Druck von drei bis vier Bar auf die Glasoberfläche „geschossen“. Zuvor wird die Scheibe abgedeckt und ein Muster herausgeschnitten. Die Abschnitte mit Abdeckung bleiben klar, die anderen werden milchig. „So können Fenster und Türen wunderschön gestaltet werden“, erzählt Ullrich. Nicht selten kommen die Leute nur mit einer Glasscherbe zu ihm. „So ungefähr sah das Muster aus, können Sie mir die fehlenden Scheiben der Tür gestalten?“, fragen sie ihn.

Dann wälzt Ullrich seine Unterlagen, um ein passendes Muster zu finden, anschließend kann es losgehen. Aus Cottbus, Dresden kommen seine Kunden, für die er Fenster und Türglas gestaltet. Torgauer und Wurzenener sowie Leipziger haben auch schon die Werkstatt in Schönborn in Anspruch genommen.

Aber auch ganz moderne Muster und Formen können bestellt werden. Gern werden auch verschmolzene Farbsteine eingearbeitet.



Ullrich Mittelstädt zeigt in der Musterabteilung der Werkstatt eine mit Sand bestrahlte Tür, in die Glassteine eingearbeitet wurden.

Foto: bt